



Thriller in Trient

Weil die **Trentiner Fratelli d'Italia** gegen eine Amtentschädigung für die Mitglieder des Bozner Gemeinderats sind, steht der **gesamte Regionalhaushalt** plötzlich auf der Kippe.

von Matthias Kofler

Sie sei selbst „etwas überrascht“ vom Ausgang der Sitzung, sagt die SVP-Abgeordnete Waltraud Deeg. „Die interne Kommunikation ist sicher optimierbar.“

Was ist passiert?

Der 2. Gesetzgebungsauusschuss des Regionalrats ist haarscharf an einem Debakel vorbeigeschrammt: Nur weil Deegs Stimme als Vorsitzende doppelt zählte, ging das Haushaltsgesetz 2026 durch – mit 5 Ja und 5 Nein.

Auslöser war ein einzelner Artikel: die Einführung einer monatlichen Amtentschädigung von 1.200 Euro brutto für die Mitglieder des Bozner Gemeinderats statt des



Sitzung des Regionalrats: Spannender als ein Horrorfilm



Andreas Leiter Reber



Franz Locher



Waltraud Deeg

bisherigen Sitzungsgeldes. FdI-Mann Daniele Biada kündigte Enthaltung an – aus Protest. Schließlich gelte das Modell nur in Bozen, nicht aber in Trient, das ebenfalls Landeshauptstadt und größer als Bozen sei. Dieses Ungleichgewicht dürfe es in der Region nicht geben. Brisant: Der Artikel stand gar nicht im dem vom Ausschuss behandelten Entwurf, sondern in einem Teil, der von einer anderen Kommission behandelt wurde – dort ist Biada nicht Mitglied. Ein klassischer Fall von politischem Revanchefoul.

FdI im Trentino ist seit der Landtagswahl 2023 von fünf auf zwei Mitglieder geschrumpft. Zudem hatte Maurizio Fugatti der bisherigen Stellvertreterin Francesca Gerosa die Vizepräsidentschaft entzogen – eine Demütigung für die Meloni-Partei.

Nach der Ankündigung der Biada-Enthaltung beantragte Andreas Leiter Reber (Freie Fraktion) sofort eine Unterbrechung für die Minderheit. Dort vereinbarten alle fünf geschlossen dagegen zu stimmen – zuvor wollte sich der Grüne Zeno Oberkofler enthalten. Doch gemeinsam gegen den Millionen-Entwurf zu stimmen, war strategisch klüger. Das Kalkül: Der Haushalt sei das wichtigste Gesetz der politischen Mehrheit und dürfe

nicht auf die Hilfe der Opposition angewiesen sein.

Leiter Reber erklärt seinen Standpunkt: „Zwei Hauptstädte mit unterschiedlichen Regelungen wirken fragwürdig. Aber die Erhöhung der Bürgermeister- und Referentengehälter sowie der Sit-

Doch der Nervenkitzel ist noch nicht vorbei, weil der Haushalt noch durchs Plenum muss. Dort liegt das Verhältnis Mehrheit-Minderheit bei 39 zu 31 – vier Stimmen gehören FdI. „Im Regionalrat wunderst du dich jedes Mal aufs Neue, weil immer Unvorhersehbares passiert“, sagt Franz Locher. Der Gemeinden-Assessor zeigt sich offen für Kompromisse: „Wir sind bereit, die Amtentschädigung auch auf Trient auszudehnen. Das wäre vernünftig, weil Synergien geschaffen würden. Weniger Sitzungen, eine von fünf Stunden statt zwei à drei Stunden, weil nicht mehr pro Sitzung gezahlt wird.“ Südtirols FdI-Fraktionschefin Anna Scarafoni und Bozens Bürgermeis-

„Wir sind bereit, die Amtentschädigung auch auf Trient auszudehnen. Das wäre vernünftig, weil Synergien geschaffen würden.“

Franz Locher

zungsgelder für die Ratsmitglieder ist längst überfällig. Im Gegenzug sollten die Räte geschult werden, damit sie ihre autonomen Spielräume wirklich nutzen. Demokratie beginnt in den Gemeinden.“

Während die Minderheit intern bereit, sicherte sich Deeg rechtlich ab: Laut Geschäftsordnung zählt bei Abstimmungen die Mehrheit der Anwesenden. Das heißt: Wenn Biada den Saal verlässt, statt sich zu enthalten, geht der Haushalt durch. Bleibt er im Saal, wird der Haushalt versenkt, weil die Mehrheit dann sechs Stimmen bräuchte. Um das Gesetz nicht vorzeitig zu Fall zu bringen, verließ der Fratello schließlich den Saal.

ter Claudio Corrarati hätten ihm ihre Zustimmung zugesichert. „Wir haben die Entstehung Schritt für Schritt verfolgt und unterstützen diesen Vorschlag. Zusammen mit der Entschädigung wird es Regeln geben, die die Anwesenheit bei den Rats- und Ausschusssitzungen gewährleisten“, bestätigt Scarafoni. Auch der Trentiner Gemeinderat war ursprünglich einverstanden – doch der Passus, der auch in Trient eine Entschädigung vorsah, wurde von der Trentiner Landesregierung wieder gestrichen.

Deeg kommentiert den Schlussakkord des Politthrillers pragmatisch: „In der Politik bleibt es immer spannend.“